Über

das mittelenglische Gedicht

The Desputisoun bitwen the Body and the Soule.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

an der

philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt

von

Wilhelm Linow

aus Blieschendorf in Mecklenburg-Schwerin.

ERLANGEN 1889.

Druck der Universitäts-Buchdruckerei von Junge & Sohn.

Die Arbeit wird vollständig als Heft I der „Erlanger Beiträge zur englischen Philologie“ erscheinen.

Einleitung.

Der Streit zwischen Körper und Seele ist ein in der ganzen mittelalterlichen Litteratur weitverbreiteter Stoff. Es handeln über denselben namentlich Varnhagen, Zu den Streitgedichten zwischen Körper und Seele (Anglia II 225) und Kleinert in seiner leider in keiner Weise abschliessenden Schrift: Über den Streit zwischen Leib und Seele, ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Visio Fulberti (Halle, Diss. 1880), wozu die Anzeige derselben von Varnhagen, Anglia III 569 mit mancherlei Ergänzungen und Berichtigungen gehört. Seitdem hat Seelmann, Jahrb. d. Ver. f. niederd. Sprachf. V 21 eine mndd. Bearbeitung herausgegeben (vgl. dazu auch Sprenger, ebd. VI 130 und Brandes, ebd. VII 24) nebst Zusammenstellung aller ihm bekannten Versionen. Stengel, Zeitschr. f. rom. Phil. IV 74 hat einen der noch ungedruckten afrz. Texte veröffentlicht. Fritzsche, Die lat. Visionen des Mittelalters bis zur Mitte des 12. Jahrh. (Rom. Forsch. III 337) thut S. 354 auch des meist unter dem Namen Visio Fulberti (Philiberti) citierten lat. Gedichtes Erwähnung. Endlich besprechen Wülker, Grundriss der Gesch. der ags. Litt. 231 und Ebert, Gesch. der Litt. des M.A. im Abendl. III 89 die ae. Bearbeitung, die freilich genau genommen nicht in diesen Rahmen gehört, weil hier nur die Seele redend auftritt.

Es ist nicht meine Absicht, auf die Verbreitung des Stoffes in den verschiedenen Litteraturen und das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Versionen von einander einzugehen, so sehr dies auch nach der nicht genügenden Behandlung des Gegenstandes durch Kleinert wünschenswert erscheint. Wohl aber will ich im Vorübergehen auf eine, wie mir scheint, ausserordentlich interessante, kurze Stelle aus dem Talmud und zwar dem Traktat Sanhedrin hinweisen, welche bis jetzt allen, die sich

mit diesem Stoffe beschäftigt haben, unbekannt geblieben ist, und deren Kenntnis ich Herrn Professor Varnhagen verdanke. Die Stelle steht in italienischer Übersetzung bei Levi, Parabole, Leggende e Pensieri raccolti dai Libri talmudici 397, in deutscher bei Gerson, Chelec oder Talmudischer Jüdenschatz (1610) 19 und bei Ehrmann, Aus Palästina und Babylon[2] 122. In dem zuletzt genannten Werke lautet sie:

Ein römischer Kaiser sagte einst zu dem ihm befreundeten Rabbi Juda Ha-Nassi[1]): Körper und Seele können beim einstigen Gottesgerichte jede Schuld der Sünde von sich abwälzen. Der Körper kann sagen: „Die Seele hat die Sünden begangen; ich bin zur Sünde unfähig; seitdem ich von der Seele getrennt bin, liege ich im Grabe, wie der leblose Stein.“ Die Seele kann wieder sagen: „Der Körper hat die Sünden begangen; seitdem ich von ihm getrennt bin, kenne ich keine Leidenschaften und schwebe frei wie der Vogel in den Lüften.“

Im Nachfolgenden antwortet der Rabbi dann mit einem Gleichnisse, welches lehren soll, dass Gott die Seele wieder in den Körper bringen und über beide Gericht halten wird.

Vergleicht man den obigen kurzen Text mit den viel umfangreichern abendländischen Bearbeitungen, so findet man, dass die in den letztern entwickelten Gedanken nichts als eine weitere Ausführung des Grundgedankens der Talmudstelle sind. Ich trage demnach kein Bedenken, die letztere gewissermassen als die Urzelle aller der spätern Bearbeitungen zu betrachten. Ich will damit nicht ohne weiteres behaupten, dass die letztern oder, richtiger gesagt, diejenige verlorene älteste Bearbeitung, auf welche die uns erhaltenen direkt oder indirekt zurückgehen, nun direkt oder indirekt auf jener Talmudstelle beruhe. Es ist dies zwar an und für sich durchaus möglich; aber so lange die Beziehungen des Talmud zu den abendländischen Litteraturen nicht aufgedeckt sind — eine Arbeit von grosser Schwierigkeit, aber auch der allergrössten Wichtigkeit, von der für die vergleichende Litteraturgeschichte, namentlich betreffs der Frage nach den Beziehungen zwischen Orient und Occident, eine Fülle

1) Ein berühmter Schriftgelehrter, der Ende des 2. und Anfang des 3. Jahrh. lebte und den einen Teil des Talmud, der den Namen Mischna führt, redigierte. Vgl. über ihn besonders Zunz, Zur Geschichte und Litt. (Berlin 1845) I 337 und öfter.

neuer Gesichtspunkte zu erwarten ist — muss man mit solchen Behauptungen sehr vorsichtig sein. Es ist ausser dieser einen Möglichkeit natürlich auch die andere vorhanden, dass beide Versionen, die im Talmud und die verloren gegangene Urversion der abendländischen Bearbeitungen, aus einer gemeinsamen Quelle geflossen sind. Da aber diese letztere verloren gegangen oder wenigstens zur Zeit unbekannt ist, darf die Talmudversion als deren Repräsentantin gelten[1]).

An englischen Bearbeitungen des Stoffes existieren, wenn man von denjenigen absieht, in denen nur die Seele redend auftritt[2]), drei; vgl Varnhagen, Anglia II 226—228, Nr. 6, 7, 9. Von diesen ist Nr. 6 diejenige, mit welcher die vorliegende Arbeit sich beschäftigen wird.

A. Beschreibung der Handschriften.

Das Gedicht ist, soweit bekannt, in sechs Hss. überliefert.

A. Auchinleck Ms., Bl. 31 v., aus dem Anfange des 14. Jahrh. 74 Strophen, doch sind von den letzten 5 infolge des Herausschneidens einer Miniatur auf der Rückseite des Blattes nur die Anfänge der einzelnen Verse erhalten. Abgedruckt in Owain Miles and other inedited Fragments of ancient English Poetry (Edinburgh 1837), herausgegeben von David Laing und andern[3]).

---

1) Es mögen in einer Anmerkung zwei bis jetzt übersehene Texte angeführt werden. Über eine italienische Bearbeitung in einem Drucke von 1570 vgl. Milchsack, Due Farse del Secolo XVI (Bologna 1882) 216. — Ein deutsches Meisterlied von Hans Witzstat von Wertheim erwähnt Goedeke, Grundrisz[2] II 257.

2) Diesen ist nachzutragen die Klage der Seele des Ritters William Basterdfeld, veröffentlicht nach zwei Hss. von Horstmann, Ae. Legenden (1881) 366 und 529.

3) Der Inhalt der Publikation ist verzeichnet Anglia II 227. Bezüglich der Geschichte des Büchleins darf folgendes bemerkt werden. Harrowing of Hell wurde von Laing bereits 1835 selbständig veröffentlicht u. d. T. The Harrowing of Hell, printed from the Auchinleck Manuscript. Zwar trägt der Druck kein Jahr, aber die Vorrede ist vom Juli 1835 datiert. In der letztern heisst es, nachdem gesagt ist, dass *only a few months ago* der Text der Hs. Harl. 2253 des Denkmals von Collier gedruckt sei: *As these two copies* (d. h. Harl. Hs. und Auchinleck Hs.) *differ in a variety of minute particulars, it was thought desirable to have the text of this curious literary relic printed uniformly from that Ms. so that both might be bound together.* Ein Exemplar dieser ersten Ausgabe ist auf

Ich benutze eine von Herrn Professor Varnhagen angefertigte Abschrift.

L. Laud Ms. 108, Bl. 200 v., aus der ersten Hälfte, vielleicht dem Anfange des 14. Jahrh., die bekannte Legendenhs. 61 Strophen und 4 afrz. Verse nebst einem afrz. Satze nach Str. 59. Abgedruckt bei Th. Wright, The Latin Poems commonly attributed to Walter Mapes (London 1841) 334 und hiernach bei Mätzner, Ae. Sprachpr. I 92. Hierzu Bemerkungen und Kollation von Varnhagen, Anglia II 249

V. Vernon Ms., Bl. 285 v., aus dem letzten Viertel des 14. Jahrh. 62 Strophen. Abgedruckt bei Th. Wright a. a. O. 340. Ich benutze für *L* und *V* Abschriften, die ich Mr. Parker verdanke.

D. Digby Ms. 102, Bl. 136 v., aus dem Anfange des 15. Jahrh. 67 Strophen. Ungedruckt. Ich benutze eine von Herrn Professor Varnhagen angefertigte Abschrift.

R. Royal Ms. 18 A X (13 A X bei Wright a. a. O. ist Druckfehler), Bl. 61 v., aus der zweiten Hälfte des 14. oder dem Anfange des 15. Jahrh. 67 Strophen. Abgedruckt von Varnhagen, Anglia II 229.

S. Addit. Ms. 22,283 (das sogen. Simeon Ms.) aus dem letzten Viertel des 14. Jahrh., Bl. 80 v. oder nach der vom Schreiber herrührenden Paginierung 261 r. Nur die ersten 198 Verse sind erhalten und stimmen, abgesehen von graphischen Varianten, fast ganz mit dem Texte *V* überein. Das Fragment ist ungedruckt. Ich bediene mich auch hier einer Abschrift des Herrn Professor Varnhagen. Ob, wie gewöhnlich angenommen wird, das Simeon Ms. eine Kopie des Vernon Ms. ist, oder ob beide als Kopien einer andern jetzt verlorenen Hs. anzusehen

---

dem Brit. Museum. Zwei Jahre später wurden dann 32 Abzüge, wahrscheinlich alles was noch übrig war, mit fünf andern Stücken, von denen ein jedes ebenfalls separat gedruckt und paginiert war (die Vorrede zu Owain Miles ist vom September 1837, die zu King Richard vom Juli 1837, die zu State of England ohne Datum, die zu Changes of Life vom August 1837 und die zu Bodi and Soule vom Juni 1836 datiert; ob auch von diesen Stücken Einzelabzüge existieren, weiss ich nicht), zu einem Sammelbande vereinigt, der den oben erwähnten gemeinsamen Titel erhielt. — Aus dem Obigen geht auch hervor, dass Colliers Abdruck des Harl. Textes, den ich (und andere; vgl. Malls Ausgabe von Harrowing of Hell 3) nur in dem 1836 erschienenen Sammelbande Five Miracle Plays or Scriptural Dramas, privately printed under the care of J. Payne Collier kenne, bereits zu Anfang d. J. 1835 selbständig erschienen ist.

sind, muss zur Zeit noch als eine offene Frage gelten; vgl. dazu Varnhagen, Anglia VII 280.

B. Verhältnis der Handschriften.

Ich gebe zunächst eine Strophentabelle der fünf Hss.; das Fragment von *S* lasse ich unberücksichtigt. In der sechsten Rubrik füge ich, die Resultate der Untersuchung des Abschnittes *D* vorwegnehmend, die Strophenfolge des Originals bei.

A	L	V	D	R	Orig.
1—3	1—3	1—3	1—3	1—3	1—3
4	5	4	4	4	4
5	—	—	13	13	5
6	6	6	6	6	7
7	4	5	5	5	6
8	—	7	7	7	8
9	—	8	8	8	9
10	—	9	9	9	10
11	—	12	12	12	11
12	—	11	11	11	12
13	—	10	10	10	13
14	—	30	14	14	14
15	—	—	15	15	15
16	—	31	16	16	16
17	—	—	—	—	17
18	—	—	17	17	18
19	—	32	18	18	19
20	—	33	19	19	20
21	—	34	20	20	21
22	—	35	21	21	22
23	—	36	22	22	23
24	—	37	23	23	24
25	7	38	24	24	25
26	8	39	25	25	26
27	9	40	26	26	27
28	10	41	27	27	28
29	11	42	28	28	29
—	12	—	—	—	—
30	13	43	29	29	30
—	—	19	—	—	—

A	L	V	D	R	Orig.
31	32	20	30	30	31
32	14	21	32	32	32
33	15	22	—	—	33
—	—	23	—	—	—
—	—	24	—	—	—
34	16	14	33	33	34
35	17	—	—	—	35
36	18	—	—	—	36
37	20	—	—	—	38
38	21	—	—	—	39
—	22	—	—	—	—
39	23	—	—	—	40
40	24	—	—	—	41
41	25	13	31	31	42
42	26	15	34	34	43
—	27	16	35	35	44
43	28	25	36	36	45
—	29	—	—	—	—
44	30	17	37	37	46
45	31	26	39	39	47
—	33	—	40	40	48
46	34	27	41	41	49
47	36	29	43	43	51
48	35	28	42	42	50
49	37	—	44	44	52
50	19	18	38	38	37
—	38	—	—	—	—
51	39	—	48	49	53
52	40	44	45	45	54
53	41	45	46	46	55
54	42	46	47	47	56
55	43	—	49	48	57
56	44	—	—	—	58
57	45	47	50	50	59
58	46	48	51	51	60
59	47	49	52	52	61
60	48	50	53	53	62
61	49	51	54	54	63
62	50	52	55	55	64

A	L	V	D	R	Orig.
63	51	—	56	56	65
64	52	53	57	57	66
65	53	—	58	58	67
66	54	54	59	59	68
67	55	55	60	60	69
68	56	56	61	61	70
69	57	57	62	62	71
70	58	58	63	63	72
71	59	59	64	64	73
72	60	60	65	65	74
73	61	61	66	66	75
74	—	62	67	67	76
—	62	—	—	—	—

Was nun das Verhältnis der fünf Hss. zu einander betrifft, so zerfallen dieselben zunächst in zwei Gruppen, *AL* und *VDR*. Einmal haben *AL* 7 Strophen mit einander gemeinsam, welche die übrigen Handschriften nicht haben. Ausserdem aber stehen in den Lesarten *AL* häufig *VDR* gegenüber. (Ich führe im allgemeinen die Verse von *AL* nach der Schreibung von *A*, die von *VDR* nach der von *V* an.) Vgl. *of al þine dedes* (*A*215 *L*71): *of al þat euere* (*V*319 *DR*207); *hard* (*A*224 *L*80): *rihte* (*V*328 *DR*216); *to sinne þou wist it* (*A*345 *L*233): *wel ouztestow wite wat* (*V*129 *DR*289); *þan þe soule began to wepe* (*A*353 *L*241): *a! þou foule flesch unseete* (*V*200 *DR*305); *no lim* (*A*468 *L*372): *non of hem* (*V*388 *DR*412); *tende* (*A*556 *L*440): *haluen* (*V*440 *DR*480).

Was zunächst die Gruppe *AL* betrifft, so kann *A* nicht aus *L* geflossen sein, da *A* achtzehn in *L* fehlende Strophen mit *VDR*, bezw. *DR* gemeinsam hat.

Es kann aber auch umgekehrt *L* nicht aus *A* geflossen sein, denn die Strophen *L*27 und 33 finden sich in *VDR*, bezw. *DR* wieder, während sie in *A* fehlen. Ausserdem aber hat *L*35/36 in Übereinstimmung mit *V*28/29 und *DR*42/43 die richtige Strophenfolge, während *A*47/48 umstellt. Dass *A* hier nicht das Richtige haben kann, erhellt aus V. 373: *When ze þre hadde sett zour asise*. Von drei, nämlich Verrätern, ist in den vorhergehenden Versen noch nicht die Rede gewesen. Wenn wir Strophe *A*48 vorannehmen und das *foule fende* (V. 379) dieser Hs. in *false world*, was die übrigen Hss. aufweisen (*L*275 *V*219 *DR*331), ver-

wandeln, dann hat der Ausdruck *ze þre* Sinn. Der Teufel, die Welt und er selbst (der Körper) sind dann die drei Verräter.

Unter diesen Umständen ist es nicht nötig, zu zeigen, dass in den Lesarten einerseits vielfach *A* mit *VDR* gegen *L*, andrerseits *L* mit *VDR* gegen *A* geht. Es ergiebt sich schon aus dem Obigen klar, dass *A* und *L* auf eine gemeinsame Quelle *α* zurückgehen.

Gehen wir zur Gruppe *VDR* über, so zeigt zunächst ein Blick auf die Strophentabelle, dass *DR* unter einander näher verwandt sind, als eine derselben mit *V*; denn Zahl und Reihenfolge der Strophen sind bei *DR* mit alleiniger Ausnahme von 48/49 genau dieselben, während *V* in beider Hinsicht sehr abweicht.

D stammt aber nicht aus *R*, denn oft geht *D* mit den übrigen Hss., wo *R* eine andere Lesart hat. Vgl. *in destre* (*DAV*28 *L*36, in *A* und *D* verschrieben): *wiþ þe* (*R*28); *þy castels and þy* (*DV*33 *L*25 *A*49): *now alle þyn hey* (*R*33); *sone were þay striken* (*DV*64 *A*72): *þou yaf hem dyntes* (*R*64);

Hit saide: What aylep þe now, gast,
Þat me þus braydes of my unhap?
Ne wist þou, how my hert brast,
When dep so doelfully me drap? (*D*145 *A*153 *V*257,

in *A* und *V* mit unwesentlichen Abweichungen): dagegen

Why chydest þou wiþ me so fast,
Þough i be brought to depes gape?
And þou wiþ me ne wilt not last,
What breydest þou me of myn onhape? (*R*145);

schrift take (*D*321 *A*361 *V*209): *to Cryst calle* (*R*321); *ay and o* (*D*322 *A*362 *V*210): *and almes do* (*R*322).

Es ist auch auf die Änderung der Strophenfolge in *R* 48/49 zu verweisen. *D* hat dieselbe Folge wie *AL* (in *V* fehlt die Strophe).

R stammt aber auch nicht aus *D*; denn zuweilen stimmt *R* zu den übrigen Hss., wo *D* anders liest. Vgl.

Þou fekele flessh, þou false blood (*RAV*14):
Þou foule flesch, þou vile blode (*D*14).

So shal þey myn, i am wel war (*R*158 *A*166 *V*270):
So foul þay ligge, now am y war (*D*158).

Schuldest haue ben war beforn
Of my synne and my folye;
Þerefor þou art þyself forlorn (*R* 198 *A* 206 *L* 62 *V* 310, in *ALV* kleine Abweichungen): dagegen
Þat þere þou art þyselue forlorne
Of my folie, hit may wele seme,
Y shulde haue be war byforne (*D* 198).

With scharpe swerdes al torent (*R* 456 *V* 424):
Wiþ yron hokes al torent (*D* 456).

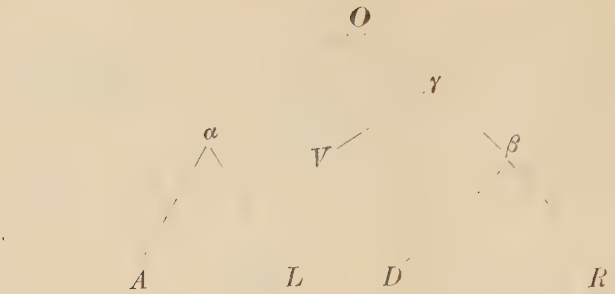
Whan it was forþ, þat foule lode (*R* 513 *L* 475 *V* 473):
And when it stynt, þat lote vngode (*D* 513).

Also gehen *D* und *R* auf eine gemeinsame Quelle β zurück.

Wenden wir uns nun zu *V*. Dasselbe ist, wie oben bemerkt nahe mit *DR* verwandt; aber es kann weder aus einem dieser Texte, noch aus β geflossen sein, da es in einigen Fällen mit *AL* oder einem der beiden Texte gegen *DR* geht. So hat es mit *AL* die *DR* fehlende Strophe 22 gemeinsam. Vgl. ferner *into* (*V* 238 *A* 110): *boþ to* (*DR* 110); *demed* (*V* 287 *A* 183): *dryue* (*DR* 175); *rizt* (*V* 294 *A* 190): fehlt (*DR* 182); *haue* (*V* 134 *A* 350): fehlt (*DR* 294); *nai, wrecche* (bezw. *bodi*), *nai* (*V* 361 *A* 425 *L* 329): *certes* (*DR* 369).

Es kann auch β nicht aus *V* geflossen sein, denn *DR* haben die Strophen 15, 17 mit *A*, die Strophen 44, 48, 49 mit *AL* gemeinsam, welche *V* fehlen. Es gehen demnach β und *V* auf eine gemeinsame Quelle γ zurück.

Es handelt sich nun noch darum, das Verhältnis von α zu γ festzustellen. α kann nicht aus γ stammen, da sonst die in α vorhandenen, aber in γ fehlenden Strophen ein Zusatz von α sein müssten. Nun spricht einerseits im Texte selbst durchaus nichts für Unechtheit derselben, andrerseits werden wenigstens Str. *A* 35 und 36 dadurch als echt erwiesen, dass sie im frz., resp. lat. Texte Entsprechendes haben. Dass γ nicht aus α stammt, bin ich nicht imstande nachzuweisen. Da aber nichts für ein solches Abhängigkeitsverhältnis spricht, wird es am nächsten liegen, α und γ unabhängig von einander auf das Original zurückzuführen. Der Stammbaum wird demnach folgender sein:



C. Quellenfrage.

Auf die Quellenfrage ist Kleinert näher eingegangen in der schon oben erwähnten Abhandlung S. 37 fl., wo er den Beweis zu erbringen versucht hat, dass das me. Gedicht eine Bearbeitung des lat. sei, welches abgedruckt ist nach einer Wiener Hs. von Karajan, Frühlingsgabe (Wien 1839) 85, nach der Hs. Harl. 978 von Wright, Walter Mapes (London 1841) 95, und endlich nach einer Pariser Hs. mit gelegentlicher Benutzung von zwei andern von E. du Méril, Poésies populaires latines (Paris 1843) 217.

Sind nun auch Kleinerts Ausführungen keineswegs vollständig — es lassen sich namentlich noch manche mehr oder weniger wörtliche Übereinstimmungen des me. und des lat. Gedichtes nachtragen —, auch im einzelnen nicht immer richtig, so kann trotzdem ein Zweifel darüber nicht obwalten, dass das lat. Gedicht in der That als die eigentliche Quelle des me. anzusehen ist. Ich gehe daher auf diesen Punkt nicht weiter ein.

Doch ist damit die Quellenfrage noch nicht ganz erledigt. Das me. Gedicht steht nämlich zu einer der afrz. Bearbeitungen des Stoffes in Beziehungen und zwar zu derjenigen, welche im Anhange nach fünf Hss. abgedruckt ist, wie die folgenden Zusammenstellungen zeigen werden, wobei ich den afrz. Text nach der Brüsseler Handschrift citiere. Die Verszahlen des engl. Textes, der nach *A* citiert wird, sind die des Originals.

Ou sont li palefroi (89)?
Ou sont li bon destrier (93)?
Whare ben — — — —
— — — — — — —
Þi proude palfrais and þi stede,
Þat þou about in dester led (25 fl.)?

Te feme a pris signour
El siecle a grant honour.
Ains l'eut elle choisi,
C'on t'eust enfoui.
Grant siervice li fist
Li mors ki toi ochist (285 fl.).

Þi wiif no wil no more wepe;
To nigt no migt he haue no rest,
No for fele þougtes slepe,
To wite what maner migt be best
In þi stede for to crepe;
Bi þis bye wot an oþer al prest.
Be þou to morwen doluen depe,
Anon þai schal be trewþefest (113 fl.).

Li dame riche estoit
Qui le cief te pignoit.
Or n'a sous siel putain
Qui [i] mesist le main (363 fl.).

Þar nis no leuedi, brigt of ble,
Þat wele was wont of þe to lete,
Þat o nigt wald ly bi þe (257 fl.).

Tu feis a enviers,
Con feit li mauvais sers,
Qui traist son signour
E trait a deshounour (165 fl.).

Who may more tresoun do
Or his lord better bigine,
Þan he þat al his trist is to,
And is wiþ him as owhen byne (241 fl.)?

Car tu me dame estoies,
Le soume me carchoies,
— — — — — —
Trop me charcas le dos,
Onkes nen oi repos (775 fl.).

Or whare gede ich vp and doun,
Þat y no bar þe at mi bac,
And was þine hors fram toun to toun (273 fl.)?

Car pleust ore a de,
— — — — —
Que fuisse tiere dure,
De divierse nature,
Ou mues fuisse en marbre,
Ou en piere ou en arbre,
Ou en oisiel volant,
Ou en p[o]isson noant.
— — — — —
Cil ver ne cil jument
Ne resourdront noient,
Car trestoute lor vie
E lor cors est fenie (719 fl. u. 743 fl.).

Ac ȝiue ichadde ben a nete,
Oþer a schepe, oþer a swine,
Þat ȝede about and drank and ete,
And were yslawe and passed pine (393 fl.).

Derselbe Gedanke ist auch im lat. Gedichte (M 229 fl.) anzutreffen, und mit Rücksicht auf die Detailausführung im afrz. Gedichte, von welcher sich weder im lat. noch im me. etwas findet, möchte man den me. Text eher mit dem lat. als mit dem afrz. in Verbindung bringen. Aber im me. und im afrz. Gedichte sind die Worte dem Körper, dagegen im lat. der Seele in den Mund gelegt. Zwar lässt auch unsere me. Hs. *A* die Seele reden, doch geht aus dem ganzen Inhalte der Strophe klar hervor, dass dieselbe nur dem Körper in den Mund gelegt werden kann. Die Strophe ist in dieser Hs. an eine Stelle geraten, an die sie nicht gehört. Ausser im me. und im afrz. Gedichte finden wir, wie schon Kleinert 26 gesehen hat, diesen Passus auf den Körper bezogen auch im ae. Gedichte. Kleinert 41 meint nun, hieraus sehe man recht deutlich, dass der Verfasser des me. Gedichtes nur nach dem lat. gearbeitet habe. Aber was Kleinert dann zur Begründung dieser Behauptung beibringt, ist wenig klar und noch weniger überzeugend. Für mich ist auch diese Übereinstimmung unseres me. Gedichtes mit dem afrz. und ae. gegenüber dem lat. ein weiterer Beweis dafür, dass unser Gedicht nicht allein auf dem lat. beruhen kann. Und da eine Beeinflussung des me. Gedichtes durch das afrz. nicht abzuweisen ist, liegt es am nächsten, auch in diesem Punkte eine solche anzunehmen.

Ich sehe es demnach als erwiesen an, dass unser Gedicht einerseits in der Hauptsache auf dem lat. beruht, andrerseits aber auch aus dem afrz. geschöpft hat.

Man könnte auch an die Möglichkeit denken, dass das lat., das afrz. und das me. Gedicht auf eine und dieselbe jetzt verlorene Quelle zurückgingen, in welcher alle die den drei Texten gemeinsamen Züge vorhanden gewesen wären. Aber es spricht nichts für eine solche Annahme.

Bezüglich des Verhältnisses des me. Gedichtes zu dem afrz. liesse sich vielleicht einwenden, dasselbe sei vielmehr so aufzufassen, dass letzteres auf ersterm beruhe. Dies ist jedoch nicht anzunehmen; denn das afrz. Gedicht zeigt wörtliche Anklänge an das ae. entgegen dem me.; vgl. Kleinert 26. Ausserdem dürfte das afrz. Gedicht älter sein als unser me.; wenigstens setzt Suchier, Vie de Seint Auban 3 und Reimpredigt XXXVII ersteres in den Anfang des 12. Jahrh., und so alt ist das me. Gedicht sicher nicht.

D. Die ursprüngliche Strophenfolge.

Trotzdem die Strophenfolge in den Handschriften mehr oder weniger von einander abweicht, lässt sich diejenige des Originals mit ziemlicher Sicherheit feststellen.

In den drei ersten Strophen stimmen *ALVDR* überein. In Beziehung auf Str. 4 ist nach dem Hss.-Stammbaume *AVDR* zu folgen. An fünfter Stelle wird *A* 5 *DR* 13 entsprechend *A* stehen müssen; die mit *whare* beginnende Strophe gehört offenbar zu der aus fünf Strophen bestehenden Gruppe, welche alle mit *whare* anfangen. In Beziehung auf Str. 6 und 7 ist auf Grund des Hss.-Stammbaums *LVDR* entgegen *A* zu folgen. Die Reihenfolge von Str. 8, 9, 10 ergiebt sich aus *AVDR*. Die drei folgenden Strophen stehen in *VDR* in umgekehrter Reihenfolge als in *A*; da aber *A* 14 mit ihrer Betrachtung über die Erben sich am besten an *A* 13 mit ihrem *þat þou wel litel haddest ymiut* anschliesst, ist die Reihenfolge von *A* beizubehalten. Die Reihenfolge von Str. 14, 15, 16 wird durch *ADR* gesichert. Die Str. *A* 17 ist als 17. Str. aufzunehmen; für ihre Echtheit spricht das afrz. Gedicht:

Ti per e ti voisin
Aloient a lor fin;

Nen avoies paour,
Ains prendoies dou leur,
Leur enfans emplaidoies,
E les desiretoies (49 fl.).

Die Reihenfolge von Str. 18—24 steht durch *AVDR* (nur Str. 18 fehlt *V*), die von Str. 25—29 durch *ALVDR* fest. Str. *L*12 kann auf Grund des Hss.-Stammbaums nicht als echt angesehen werden. Str. 30 wird an dieser Stelle durch *ALVDR* gesichert. Str. *V*19 muss auf Grund des Hss. Stammbaums als unecht betrachtet werden. Str. 31 folgt nach *ADR*, Str. 32 und 33 nach *ALV*. Gegen die Echtheit von *V*23 und 24 spricht wieder der Hss.-Stammbaum. Es folgt Str. 34 nach *ALDR*. *A*35—40 = *L*17, 18, 20, 21, 23, 24 finden sich in den andern Hss. nicht; da aber *A*35 durch das afrz. Gedicht (vgl. oben S. 11), und *A*36 durch das lat. Gedicht (vgl. Du Mérils Text 207 fl.) als echt erwiesen werden, wird dadurch die Echtheit auch der übrigen Strophen gesichert oder mindestens wahrscheinlich gemacht. Gegen die Echtheit von *L*22 darf hier, wo es sich um eine nur in *AL* vorhandene Gruppe von Strophen handelt, nicht der Hss.-Stammbaum herangezogen werden; wohl aber spricht gegen die Echtheit dieser Strophe der Umstand, dass dieselbe einen in der vorhergehenden Strophe begonnenen und in der folgenden fortgesetzten Gedanken unterbricht. Die Reihenfolge dieser sechs nur in *AL* vorhandenen Strophen stimmt überein und steht somit für das Original fest. Doch hat *L* zwischen *A*36 und 37 die Str. *A*50 *V*18 *DR*38. Die letztern vier Hss. stimmen insofern überein, als sie sämtlich die Str. an einer frühern Stelle haben. Wir müssen sie also entgegen *A* ebenfalls an einer frühern Stelle unterbringen, und das afrz. Gedicht weist darauf hin, sie da zu lassen, wo *L* sie hat. Die vorhergehenden drei Strophen enthalten den Gedanken: Du, Seele, warst die Befehlende und ich, der Körper, dein Werkzeug; so lange du in mir wohntest, that ich alles was du wolltest. Ähnlich ist der Gedankengang im afrz. Gedichte:

Que je ja ne pechaisse,
Se toi ne hierbegaisse.
Ja de moi n'issist maus,
Se ne fust tes ostaus (707 fl.).

Und dann wird in demselben Gedanken wie bei *L* 19 fortgefahren: *Car pleust ore a de* etc. (719 ff.); s. die Stelle oben S. 12.

Darauf folgen nach der Übereinstimmung von *ALVDR* Str. 42 und 43. Zwar folgt in *VDR* nicht, wie in *AL*, die eine dieser beiden Strophen direkt der andern, vielmehr hat *V* eine, *DR* zwei Zwischenstrophen, doch sind diese schon früher als an andere Stellen gehörend besprochen worden.

Es folgen weiter nach der Übereinstimmung von *LDR* die Str. 44 und 45. *L* 29 ist auf Grund des Hss.-Stammbaums als unecht anzusehen. Str. 46 und 47 folgen nach *ALDR*; die in *DR* zwischen beiden stehende Str. 38 ist schon anderweitig untergebracht worden. Es folgt Str. 48 nach *LDR*, Str. 49 nach *ALVDR*. Für Str. 50 und 51 ist entgegen *A* nach dem Stammbaume die Reihenfolge von *LVDR* zu wählen. Es folgt Str. 52 nach *ALDR*. Str. *L* 38 ist nach dem Hss.-Stammbaume unecht. Wenn ich bezüglich der Str. 53 der Reihenfolge von *AL* folge, muss ich doch bemerken, dass sich gegen die abweichende Reihenfolge von *DR* nichts einwenden lässt. Ebenso verhält es sich mit Str. 54. Str. 55 und 56 ergeben sich aus *ALVDR*, Str. 57 aus *ALR*. Str. 58 ist, obwohl nur in *AL* vorhanden, mit Rücksicht auf das lat. Gedicht als echt anzusehen (s. Du Mérils Text 245 ff.). In Str. 59—76 stimmen *ALVDR*, bezw. *ALDR*, bezw. *AVDR* überein. Endlich sind *L* 62 und die vier franz. Verse ebd. auf Grund des Hss.-Stammbaums als dem Originale nicht angehörig anzusehen, wie auch die franz. Worte nach *L* 59.

So erhalten wir für das Original im ganzen 76 Strophen.

Schliesslich noch ein Wort darüber, wie ich mir das Zustandekommen der von den übrigen Hss. durchaus abweichenden und unrichtigen Strophenfolge in *V* denke. Die Vorlage von *V* oder deren Vorlage bestand aus einzelnen losen Blättern. Auf der Rückseite des ersten Blattes stand Str. 1—12, auf der Vorderseite des zweiten Str. 13—29 und auf der Rückseite desselben Str. 30—43. Der Schreiber fuhr nun, nachdem er Str. 1—12 abgeschrieben, statt mit der Vorderseite des zweiten Blattes mit dessen Rückseite fort, die er bis zu Ende (Str. 43) abschrieb. Dann umschlagend bemerkte er sein Versehen, änderte nun, um das Folgende mit dem Vorhergehenden in richtigen Zusammenhang zu bringen, vielfach die Strophenfolge, liess Strophen aus und fügte selbst ein paar neue ein.

E. Dialekt.

G. Heesch, Über Sprache und Versbau des halbsächsischen Gedichts: „Debate of the Body and the Soul“ (Kieler Diss. 1884) behauptet S. 3: „Der ursprüngliche Dialekt des Gedichts war ein rein ostmitteländischer.“ Gegen die Ausführungen Heeschs, welche diesen Satz beweisen sollen, ist zweierlei einzuwenden. Erstens legt er den, wie sich oben gezeigt hat, ganz unvollständigen *L*-Text seinen Untersuchungen zu Grunde. Zweitens stützt er sich neben den Reimen im weitesten Umfange auf das Innere der Verse.

Unter diesen Umständen muss die Dialektuntersuchung von neuem angestellt werden. Ich gründe dieselbe ausschliesslich auf die Reime in den als echt anzusehenden Strophen. Wo die Hss. abweichen, ist die Lesart gewählt, welche auf Grund obigen Stammbaums als die des Originals anzusehen ist, soweit dies zu konstatieren möglich war.

Ae. *â* erscheint als *a*:

gast: brast — last — cast (153).
gast: last — brast — cast (425).

Ae. *â* erscheint als *e*:

wickedhed: qued — forbed — red (230).
bihete: lete — swete — strete (260).

An. *â* erscheint als *o*:

þro: do — to — ro (245).

Ae. *æ* erscheint als *e*:

wedes — grede: stedes — gnede (25).
leddes: beddes — feddes — fledde (28).
sete: bete — grete — bizete (62).
slepe: wepe — crepe — depe (115).
reke: seke — wreke — skeke (127).
bere: chere — swere — fere (147).
red: wickedhed — qued — forbed (232).
dedes: nedes — zedes — medes (235).
lete — strete: bihete — swete (258).
slep: kep — wep — schep (404).
speche — leche: preche— wreche (444).
del: zel — wel — smel (552).
hele: wele — spele — fele (562).
red: ded — qued — gret (593).

Ae. *æ̂* erscheint als *a*:

mad: þrat — þat — bad (335).
mad — forrad: had: bad (384).
ylast: gast — brast — cast (427).

Ae. *ŷ*, Umlaut von *û*, erscheint als *i* (*y*):[1])

pride: ride — wide — side (21).
pride: wide — side — vnride (67).
kiþe: siþe — liþe — bliþe (93).
pride — side: shride — ride (393).
pride: side — wide — bitide (502).

Ae. *y*, Umlaut von *u*, erscheint als *i* (*y*):

kin: win — in — chin (82).
mint — ystint: flint — tint (100).
abie: lie — crie — drie (142).
vntigt: ligt — nigt — wigt (143).
gilt: yspilt — wilt — yschilt (188).
lite: atwite — despite — quite (189).
bit — pit: wit — quit (212).
fille: stille — grille — ille (213).
abie: licherie — envie — lie (327).
vntigt: rigt — sigt — migt (349).
kinde — minde: binde — blinde (361).
abie: crie — Marie — compainie (575).
pit — fordit: hit — mit (580).

Ae. *c* erscheint als *k*:

seke — wreke — reke: skeke (121).

Ae. *c* erscheint als *ch*:

speche — leche — wreche: preche (444).

Der Infinitiv hat das auslautende *n* abgeworfen:

ride: wide — pride — side (17).
grede: wedes — stedes — gnede (29).
falle: halle — alle — palle (48).
smelle — swelle: snelle — helle (51).
glewe: blewe — newe — vntrewe (57).
kiþe: siþe — liþe — bliþe (93).
wepe — slepe — crepe: depe (113).
rote: mote — þrote — schote (161).

1) Ich führe hier, wie auch später beim Verhalten von ae. *ŷ*, Umlaut von *u*, die Schreibung mit *i*, weil sie in den Hss. vorwiegt, überall durch.

spele — stele: fele — wele (180).
atwite: despite — lite — quite (185).
lete — bihete: swete — strete (258).
se — fle: ble — þe (261).
lie — abie: licherie — envie (325).
haue — craue: graue — knaue (330).
schone — cone — mone: wone (346).
binde: kinde — minde — blinde (365).
wepe: ȝete — lete — swete (369).
se — fle: þe — me (468).

Die Inf. *dôn, gân, fôn* werfen gleichfalls das *n* ab:

go: fro — walewo — so (9).
vnderfo — do: ro — to (106).
do: to — þro — ro (241).
go: to — wo — mo (308).
go: mo — þo — fro (474).

Das Part. Praet. starker Verben tritt ohne auslautendes *n* auf:

ygete: mete — frete — ete (56).
biȝete: bete — grete — sete (64).
take: make — sake — snake (430).

Es bewahrt dagegen das *n*:

ysein: fain — oȝain — twain (107).
seyn: fayn — mayn — aȝeyn (581).

Das Part. Praet. erscheint teilweise mit dem Praefix *i*, teilweise ohne dasselbe. In folgenden Fällen muss das Praefix stehen, weil sonst Fehlen einer Senkung angenommen werden müsste. Die Schreibung in der Regel nach *A*.

Now wele is him þis day ysein (107)
Wreche, þatow hast wo ywrouȝt (130).
And seþþen into a pit ycast (431).
Schriuen þe and þe fende yschent (452).

Umgekehrt sind Fälle vorhanden, wo das Praefix *i* fehlen muss, weil sonst doppelte Senkung entstehen würde.

Now alle þine frendes be fro þe fled (32).
Yuel artow proued in a stounde (39).
Þi tayl is cutted þe ful neiȝe (40).
Þe pover was beten þat he stank (78).
Þi bour is bilt wel cold in clay (87).
Nis non so kene þat he is cast (159).
A witteles best as y was born (202).

Þei þou list roten in þe clay (218).
Þat y haue liued for þi sake (428).
Þat he no wold ous grace haue sent (456).

Die From *fro* begegnet:

fro: go — welawo — so (11).
fro: go — so — mo (176).
fro: go — mo — þo (480).

Die Form *biforn* begegnet

biforn: sworn — horn — schorn (412).

Diese Zusammenstellungen zeigen, dass das Gedicht dem Mittellande angehört. Die konsequente Abwerfung des *n* des Infinitivs und die Formen *fro* und *biforn* sprechen für den Norden desselben. Weitere Schlüsse zu ziehen wage ich nicht.

Was nun die Sprache der Hss. betrifft, so zeigt *L* in der Hauptsache einen einheitlichen ostmittelländischen Dialekt. Daneben finden sich auch Formen, die auf das Westmittelland und solche, die auf den Süden hinweisen. *A* hat einen sehr gemischten Dialekt. *V* trägt in der Hauptsache südwestliches Gepräge. *D* weist nördliche, mittelländische, auch kentische Formen auf. *R* hat ausser wenigen nördlichen und südlichen Formen einen ziemlich reinen ostmittelländischen Dialekt.

F. Metrik.

Mit der Metrik beschäftigt sich Heesch a. a. O. 60 ff. Ist nun auch dieser Abschnitt der konfusen und von Fehlern wimmelnden Schrift in der Hauptsache durchaus unbrauchbar, so ist gleichwohl, da eine kritische Ausgabe des Denkmals nicht möglich ist (vgl. Abschnitt *II*), die Anstellung einer neuen Untersuchung über die metrischen Verhältnisse hier nicht erforderlich.

Nur bezüglich des End-*e* sei kurz bemerkt, dass dasselbe in der Mehrzahl der Fälle noch silbenbildend, dagegen nicht selten auch bereits verstummt ist.

G. Entstehungszeit.

Th. Wright, Walter Mapes 322 meint, wohl offenbar auf Grund des von ihm angenommenen Alters der Hs. *L*, das Gedicht sei *in the course of the thirteenth century* entstanden.

Hiergegen wendet sich Marsh, Orig. and Hist. of the Engl. Lang. 240: *I cannot resist the conviction that the manuscript from which this text is printed is more recent, for its dialect is*

grammatically more modern than that of almost any English writer before the time of Chaucer. Gründe hierfür bringt Marsh aber nicht bei.

Ziemlich entgegengesetzter Ansicht ist Mätzner, Ae. Spp. I 91, der das Gedicht einer ziemlich frühen Zeit zuweist. Bezüglich mehrerer sprachlichen Erscheinungen verweist er auf das Ormulum, das Bestiar, Genesis and Exodus, sowie die Ancren Riwle und ist offenbar der Ansicht, dass das Gedicht derselben Zeit angehöre, wie die genannten Denkmäler, also der ersten Hälfte des 13. Jahrh. Die Gründe jedoch, welche Mätzner für diese seine Ansicht vorbringt, sind solche, die bei unserer jetzigen Kenntnis der Sprache der me Periode niemanden mehr überzeugen können — ausser G. Heesch, der dieselben in seiner oben erwähnten Abhandlung abermals aufzählt.

Mätzner führt erstens „die Verwandlung des anlautenden *th* in *t* nach Dentalen und *s*“ an. Allein diese Erscheinung ist in der ganzen me. Periode sehr häufig anzutreffen. Ferner verweist Mätzner auf die Pronominalform *he*, die hier auch als Nom. Plur. erscheint. Aber dieses *he* ist keineswegs „Genesis and Exodus und andern gleichzeitigen Überresten“ eigentümlich, sondern findet sich auch sonst im 13. und 14. Jahrh. Endlich führt Mätzner an: „Mit Orm hat der Verfasser den Gebrauch von *was* für die zweite Person Sing. des Pract. Ind. gemein, ... während bei ihm sonst das *t* der zweiten Person überhaupt nur beim Zusammentreffen mit folgendem *tou*, *touȝ*, *thouȝ* abfällt.“ Dagegen ist zunächst zu bemerken, dass die Form *þou was* nicht durch Abfall von *t* aus *wast* zu erklären ist, das *was* der zweiten Person (anstatt *were*) vielmehr auf einer Angleichung an die erste und dritte Person beruht, an welches *was* (2. Pers.) dann erst nachträglich nach Analogie der schwachen Verben das *t* angehängt ist. Aber die Form *was* ist auch keineswegs auf Orm beschränkt; sie begegnet vielmehr überhaupt im 13. und 14. Jahrh., besonders im Norden Englands.

Kington Oliphant, The Old and Middle English 387 setzt, ohne jedoch Gründe anzugeben, das Jahr 1290 als die ungefähre Abfassungszeit an.

Heesch endlich in seiner erwähnten Dissertation S. 6 führt, wie bereits bemerkt, Mätzners Gründe ins Feld und fügt hinzu: „Der Verfall der alten Flexion, das Vorkommen verschiedener, gleichberechtigter Formen für denselben Ausdruck, die

Ungenauigkeit der Schreibung, das Verschwinden der alten Diphthonge und die Bildung von neuen, das Auftreten von französischen und nordischen Wörtern etc. beweisen, dass wir es noch mit einem Denkmal der Übergangszeit, also der halbsächsischen Periode (1150—1250) zu thun haben.“ Es lohnt sich nicht der Mühe, nachzuweisen, welche Irrtümer dieser Passus enthält.

Freilich ist es leichter, die Haltlosigkeit der von Mätzner für eine so frühe Datierung beigebrachten Gründe nachzuweisen, als eine andere gesicherte Datierung an deren Stelle zu setzen. Die ältesten Hss. *A* und *L* stammen aus dem Anfange des 14. Jahrh. und liefern uns so einen *terminus ad quem*; den *terminus a quo* möchte ich mit Rücksicht auf den grossen Umfang des frz. Elements des Sprachschatzes nicht über die Mitte des 13. Jahrh. hinausschieben. Und so werden wir denn, da weitere Anhaltspunkte zur Feststellung der Abfassungszeit fehlen, uns damit begnügen müssen, das Gedicht der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. zuzuweisen.

H. Über eine kritische Ausgabe.

Für den kritischen Text wäre mit Rücksicht auf die sieben in *VDR* fehlenden, aber als echt anzusehenden Strophen *AL* zu Grunde zu legen. Und da in *L* achtzehn Strophen fehlen, wäre — abgesehen natürlich von der Sprache — *A* zur Basis zu machen und von derselben nur da abzuweichen, wo *L* mit *VDR* oder einer dieser Hss. übereinstimmt.

Indessen stösst die Durchführung dieser Grundsätze im einzelnen auf Schwierigkeiten.

Zunächst sind von den letzten fünf Strophen in *A* nur die Anfangswörter der einzelnen Verse vorhanden. Man müsste hier also das zunächst verwandte *L* heranziehen. Eine dieser Strophen fehlt aber in *L*; man müsste diese also aus einer der übrigen Hss. einfügen.

Ferner weisen *A* und *L* in den nur in ihnen vorhandenen sieben Strophen vielfach wesentlich von einander abweichende Lesarten auf, von denen man bald der einen, bald der andern den Vorzug geben möchte. Welcher der beiden Hss. soll man hier, wo das Korrektiv der andern Hss. fehlt, folgen? Sich etwa für *A* zu entscheiden, weil diese Hs. im ganzen dem kritischen Texte als Grundlage dient, wäre doch willkürlich.

Was die sprachliche Seite betrifft, so ist *A* wegen seiner bunten Dialektmischung für den kritischen Text nicht brauchbar. Da aber das verwandte *L* in der Hauptsache einen einheitlichen ostmitteldändischen Dialekt zeigt, so läge es nahe, für die Sprache diese Hs. zu Grunde zu legen. Hier aber entstehen zwei Schwierigkeiten. Einmal hat *L* neben hauptsächlich ostmitteldändischem Charakter eine Reihe westmitteldändischer Formen. Soll man diese beseitigen, obwohl sich gar nicht feststellen lässt, welchem der beiden mitteldändischen Dialekte das Original angehört hat, oder soll man sie beibehalten? Man müsste sich für das eine oder das andere entscheiden, und doch würde diese Entscheidung eine vollständig willkürliche sein.

Noch bedenklicher aber ist die andere Schwierigkeit. Der kritische Text würde neunzehn Strophen enthalten, die in *L* fehlen. Für die sprachliche Gestaltung dieser würde nichts übrig bleiben, als einer der andern Hss., die im ganzen mit *L* ähnlichen Dialekt zeigt, zu folgen; dies könnte nur *R* sein. Aber, wenn diese Hs. auch in der Hauptsache denselben Dialekt zeigt, so weicht ihre Sprache doch vielfach von *L* ab.

Man erhielte also einen Text, der in Beziehung auf die Lesarten eine durch rein äusserliche Zufälligkeiten bedingte und vielfach durchaus willkürliche Kontamination aus drei, und in sprachlicher Hinsicht eine ebensolche aus zwei Hss. wäre, und dabei doch keine einheitliche Sprache zeigte. Und, was das Schlimmste wäre, man könnte nicht einmal mit Sicherheit behaupten, dass der Dialekt des kritischen Textes der des Originals sei. Einen solchen Text aber als einen kritischen zu bezeichnen, kann ich mich nicht entschliessen.

Es folgt hieraus für mich, dass von unserm Gedichte eine kritische Ausgabe sich nicht herstellen lässt. Man muss sich damit begnügen, die einzelnen Hss. abzudrucken und etwaige offenbare sinnstörende Fehler derselben mit Hülfe der übrigen zu bessern.

Da nun die Abdrücke von *L* und *V* wenig genügend, *D* noch ungedruckt und *A* so gut wie ungedruckt ist, also allein *R* in einer zuverlässigen Ausgabe vorliegt, drucke ich im folgenden jene vier Hss. ab, und zwar zuerst *A* und *L* und dann *V* und *D* einander gegenüber. Dabei ordne ich die Strophen nach der oben festgestellten Folge des Originals, füge jedoch in Klammern die Strophen- und Versnummern der betr. Hs. bei.

Das *S*-Fragment drucke ich nicht *in extenso* ab, sondern teile hinter den Texten die Varianten desselben von *V* mit.

I. Titel.

A hat als Titel: *Þe desputisoun biten þe bodi and þe soule.* *V* hat: *A disputacion* (im Inhaltsverzeichnisse der Hs. *disputisoun*) *bytwene þe bodi and þe soule.* *D* hat: *Disputacio inter corpus et animam.* *R* hat: *A disputeson betwen the body and the sowle.* In *L* fehlt ein Titel gänzlich.

Auf Grund der Übereinstimmung von *AVR* haben wir nach dem Hss.-Stammbaume für das Original den englischen Titel anzunehmen. Ob in demselben aber mit *A* der bestimmte oder mit *VR* der unbestimmte Artikel an erster Stelle anzusetzen ist, lässt sich nicht sagen. Ich schliesse mich der im ganzen zuverlässigsten Hs. *A* an, und wähle auch deren Schreibung, indem ich nur in *biten* das *v* durch *w* ersetze.

Þe desputisoun bitven þe bodi *and* þe soule.

1 (1).

Als y lay in a winters nigt
In a droupening bifor þe day,
Me þougt y seige a selli sigt,
A bodi opon a bere lay;
He hadde ben a modi knigt
And litel serued god to pay;
Forlorn he had his liues ligt;
Þe gost moued out *and* wald oway.

2 (2).

When þe gost it schuld go,
It biwent *and* wiþstode,
Biheld þe bodi þat it com fro,
Wiþ reweful chere *and* dreri mode;
And sayd: „Allas *and* walewo!
Þou fikel flesche, þou fals blod!
Whi liistow stinking so,
Þat whilom was so wilde *and* wode?

3 (3).

Þou þat were ywont to ride
So fair on hors in *and* out,
A queint knigt, ykid ful wide,
Als a lioun fers *and* prout,
Wher is now þi michel pride,
And þi lede þat was so loude?
Whi liistow now so bare of side,
Ypricked in a pouer schroude?

Laud Manuscript 108, Bl. 200 v.

1 (1).

Als i lay in a winteris nyt
In a droukeni*n*g bifor þe day,
Vor soþe i sauȝ a selly syt,
A body on a bere lay;
Þat havede ben a mody knyȝt
And lutel served god to payȝ;
Loren he haved þe lives lyȝt;
Þe gost was oute and scholde away.

2 (2).

Wan þe gost it scholde go,
Yt biwente and withstod,
Biheold the body þere it cam fro,
So serfulli with dredli mod
It seide: „Weile and walawo!
Wo worþe þi fleyȝ, þi foule blod!
Wreche bodi, wȝy listouȝ so,
Þat ȝwilene were so wilde and wod?

3 (3).

Þow þat were woned to ride
Heyȝe on horse in and out,
So koweynte knit, ikud so wide,
As a lyun fers and proud,
Ȝwere is al þi michele pride,
And þi lede þat was so loud?
Ȝwi listou þere so bareside,
Ipricked in þat pore schroud?

4 (4).

(25) Whare ben al þine worþliche wede,
Þine somers wiþ þine riche bed,
Þi proude palfrais *and* þi stede,
Þat þou about in dester led?
Þine haukes þat were won[t] to grede,
(30) *And* þine grehoundes þat þou fed?
Me þenke[þ] þine [god] be ful gnede,
Now alle þine frendes be fro þe fled.

5 (5).

Whar ben þine markes *and* þine pou*n*des,
Þi folk *and* þi fair fyȝe,
(35) Þi riche tresour bi rof *and* grounde,
Þi briȝt broches, ring *and* beiȝe?
Who durst þe bede stroke or wounde,
When þi baner was rered on heiȝe?
Yuel artow proued in a stounde,
(48) Þi tayl is cutted þe ful neiȝe.

6 (7).

(49) Whare be þine castels *and* þine tours,
(50) Þine chaumbers *and* þine heiȝe halle,
Þat paynted were wiþ prout flours,
And þine riche robes alle?
Þine quiltes *and* þi couertours,
Þi cendel *and* þi purpelpalle?
(55) Wreche, ful derk it is þi bour,
To morn þou schalt þerin falle.

7. (6).

(41) Whare be þine cokes snelle,
Þat schuld go to grayþe þi mete
Wiþ swot spices, for to smelle,
Þat þou were neuer ful to frete,
(45) To make þi foule flesche to swelle,
Þat wilde wormes schal now ete?
And ich haue þe peyne of helle
Þurch þi glotonie ygete.

4 (5).

Ȝwere ben þi wurdli wedes,
Þi somers with þi riche beddes,
Þi proude palefreys and þi stedes,
Þat þouȝ about in dester leddes?
Þi faucouns þat were wont to grede,
And þine houndes þat þou fedde?
Me þinkeþ [þi] god is þe to gnede,
Þat alle þine frend beon fro þe fledde.

5.

6 (4).

Ȝwere beon þi castles and þi toures,
Þi chaumbres and þi riche halles,
Ipeynted with so riche floures,
And þi riche robes alle?
Þine cowltes and þi covertoures,
Þi cendels and þi riche palles?
Wrechede it is nouȝ þi bour;
To moruwe þouȝ schalt þerinne falle.

7 (6).

Ȝwere ben þine cokes snelle,
Þat scholden gon greiþe þi mete
With speces, swete for to smelle,
Þat þouȝ neuere were fol of frete,
To do þat foule fleys to suwelle,
Þat foule wormes scholden ete?
And þouȝ havest þe pine of helle
With glotonye me bigete.

8 (8).

Whare be þine glewemen, *þat* schuld þe glewe
Wiþ harp *and* fiþel *and* tabourbete?
Trumpours, þat þine trum*p*es blewe?
Hem þou zeue ziftes grete,
Riche robes, held *and* newe,
For to glewe þe, þer þou sete.
Tregetours þat were vntrewe,
Of þe hye hadde grete bizete.

9 (9).

For to bere þi word ful wide,
And maky of þe rime *and* raf,
Riche men for pamp *and* pride
Largeliche of þine þou zaf.
Þe pouer zede al bi side,
Euer þou hem ouerhaf;
And zif þai com in þine vnride,
Þai were ystriken wiþ a staf.

10 (10).

Of þe pouer þou it nam,
Þat mani a glotoun ete *and* drank:
Þou no rouztest neuer of wham,
No who þerfore sore swank.
Þe riche was welcom þer he cam,
Þe pouer was beten, þat he stank;
Now alle is gon in godes gram,
And þou hast, wreche, litel þank.

11 (11).

To morwe anon as it is day,
Out of kiþ fram alle þine kin
Alle bare þou schalt wende away,
And leuen al þine warldes winne.
Fram þe palays þat þou *in* lay
Wiþ wormes is now ytaken þin in;
Þi bour is bilt wel cold in clay,
Þe rof schal take to þi chin.

8.

9.

10.

11.

12 (12).

Þou þat neuer in alle þi liue
Of þis warldes mock mizтest be sad,
Now schaltow haue at al þi siþe
Bot seuen fet, vnneþe þat.
Þou mizt yse þe soþe *and* kiþe,
Þat al is lorn þat þou bizat.
No schaltow neuer make þe bliþe,
Þer oþer men schal make he*m* glad.

13 (13).

Of alle þat þou togiders drouz,
Þou were harder þan þe flint;
Swiche schal make him large anouz,
Þat þou wel litel haddest ymint.
Þou þat madest it so touz,
Al þi bobaunce is now ystint.
Ich may wepe þat þou bi louz,
For al mi joie for þe is tint.

14 (14).

Þi fals air schal be ful fain,
Þi fair fe to vnderfo;
Now wele is him þis day ysein,
Þat litel gode schal for ous do.
He no wold nouzt ziue ozain,
To bring ous into rest *and* ro,
Of alle þi lond an aere or tvain,
Þat þou so sinfuly com to.

15 (15).

Þi wiif no wil no more wepe;
To nizt no mizt he haue no rest,
No for fele þouztes slepe,
To wite what maner mizt be best
In þi stede for to crepe; (v. Sp. 1)
Bi þis hye wot an oþer al prest.
Be þou to morwen doluen depe,
Anon þai schal be trewþefest.

12.

13.

14.

15.

16 (16).

Now schul þine sekatours seck
Al þi gode, when þou art ded;
Al togider schal go to wrek,
Haue men deled a litel bred.
Ich man pike, what he may skek,
Hors *and* swine, schepe *and* net,
Gold *and* siluer, ne þar us rec;
Ne be we boþe bitauzt þe qued?

17 (17).

Now may þine neizbours liue,
Wreche, þatow hast wo ywrouzt.
Þou stintest neuer wiþ þem to striue,
Til þai were to pouert brouzt.
He was þi frende þat wald þe ziue,
And þi fo pat zaf þe nouzt.
Þe curs is comen þat now wil cliue,
Þat mani a man haþ þe bisouzt.

18 (18).

Now beþ þe bedes on þe lizt,
Wreche, þer y se þe lie,
Þat mani a man bad day *and* nizt,
And lay on her knes to crie.
Allas! þat ich wrecbed wizt
Schal so gilteles abie
Þine misdedes *and* þine vntizt,
And for þe hard paines drie."

19 (19).

Corpus respondit a*nim*e.

When þe gost wiþ reweful chere
Hadde ymaked þis michel mone,
Þe bodi þer it lay on bere,
A gastlich þing as it was on,
Lift vp his heued opon þe swere;
As it were sike it gan to gron,
And seyd: „Wheþer þou art mi fere,
Mi gost þat is fro me gon?"

16.

17.

18.

19.

20 (20).

It seyd: „Whebher þou be mi gast,
Þat me abreidest of min vnhap?
Vncomli, me þouzt, min hert brast,
When deþ so diolfuli me drap.
Y nam þe first, no worþ þe last,
Þat haþ ydronken of þat nap;
Nis non so kene þat he is cast,
Þe prodest arst may kepe his clap.

21 (21).

Wele y wot þat y schal rote;
So dede Alisaunder *and* Cesar,
Þat no man mizt of hem finde a mot,
Ne of þe moder þat hem bar.
Wirmes ete her white þrote,
So schal [hye] mine, wele am y war;
When deþ so scharpliche schet his schot,
Þer nis non [helpe] ozain char.

22 (22).

Per y seize boþe clerk *and* knizt
And old man bi gates go,
Y was a zong man *and* lizt,
And euer wende to liui so.
Halles heize *and* bours brizt
Y hadde ybilt *and* mirþes mo,
Mi woning here wel wele ydizt,
And now deþ haþ me dempt þerfro.

23 (23).

Mi woning here wel worþli wrouzt,
And wende to liui zeres fele;
Wodes, wones, watres y bouzt
Wiþ al þat ich mizt pike *and* spele.
Þe world is torned tozain mi þouzt,
When deþ, þat stilly can stele,
Haþ me dempt oway wiþ nouzt,
And oþer welden alle mi wele.

20.

21.

22.

23.

24 (24)

Soule, ȝif þou it me wilt atwite,
Þat we schul be boþe yspilt,
Ȝif þou hast schame *and* gret despite,
Al it is þine owhen gilt.
Y þe say at wordes lite
Wiþ riȝt resoun, ȝif þatow wilt:
Þou berst þe blame, *and* y go quite,
Þou scholdest fram schame ous haue yschilt.

25 (25).

For god þe schope after his schaft,
And ȝaf þe boþe wit *and* skille;
In þi lokeing y was laft,
To wissi after þine owhen wille.
I no couþe neuer of wicheeraft,
No wist what was gode no ille,
Bot as a bodi doumbe *and* daft,
As þou tauȝtest me þertille.

26 (26).

Seþen y was tauȝt þe to ȝeme,
A witteles best as y was born,
And for to serui þe to queme,
Boþe an euen *and* eke a morn.
Þou þat couþest dedes deme,
Þou schult haue ben war biforn;
Of me, soule, þou haddest to ȝeme;
Wiþ þiself þou art forlorn.“

27 (27).

Iterum anima corpori.

Þe soule seyd: „Bodi, be stille!
Who has þe lerned al þis witt?
Þou castest me þis wordes grille,
And list ybollen as a bit.
What wenestow, wreche, þei þou fille
Wiþ þi foule flesche a pit,
Of al þine dedes þou hast don ille,
Þat þou so liȝteliche schal go quit?

24.

25 (7).

For god schop þe aftir his schap,
(50) And gaf þe boþe wyt and skil;
In þi loking was i laft,
To wisse aftir þin oune wil.
Ne toc i nevere wychecraft,
Ne wist i ȝwat was guod nor il,
(55) Bote as a wretche dumb and daft,
Bote as touȝ tauȝtest [me] þertil.

26 (8).

Set to serven þe to queme,
Boþe at even and a moruen,
Siþin i was þe bitauȝt to ȝeme,
(60) Fro þe time þat þouȝ was born.
Þouȝ þat dedes couþest deme,
Scholdest habbe be war biforn
Of mi folye, as it semet;
Nouȝ wiþ þiselve thouȝ art forlorn.“

27 (9).

(65) Þe gast it seyde: „Bodi, be stille!
ȝwo haþ lered þe al þis wite,
Þat givest me þese wordes grille,
Þat list þer bollen as a bite?
Wenestouȝ, wretche, þoȝ thouȝ fille
(70) Wid þi foule fleichs a pite,
Of alle dedes thouȝ didest ille,
Þat þouȝ so litli schalt be quite?

28 (28).

What! Wenestow, wreche, to gete griþ,
Þei þou leȝe loken in clay?
And þei þou roti pil *and* piþ,
And blowe wiþ þe winde oway,
Ȝete þou schalt com, lim *and* liþ,
Oȝain to me at domesday,
Stond at court, *and* y þe wiþ,
To kepe þere our hard pay.

29 (29).

For in þi lokeing y was laft,
For to do astow me bede;
Þe bridel wiþ þe teþ þou lauȝt,
And dedest ay oȝain mi red.
To schame *and* sorwe it was þi drauȝt,
To vilanie *and* wickedhed;
Ȝern y chidde *and* wiþ þe fauȝt,
And euer þou toke þine owhen red.

30 (30).

Y bad þe þenke in soulenedes,
Messes, matines *and* euensong;
Þou seyd, þou most don oþ*er* dedes,
For þat was ydel m*a*nnes gong.
To wode or to feld þou ȝedest,
Or to court, to deme wrong;
Bot for pride or gret medes
Litel gode þou dest among.

28 (10).

Wenestou nou gete þe griþ,
Þer þouȝ list roten in þe clay?
Þey þouȝ be rotin pile and pid,
And blowen wiþ þe wind away,
Ȝeot schaltouȝ come wiþ lime and lyþ
Agein to me on domesday,
And come to court, and i þe wiþ,
For to kepen oure harde pay.

29 (11).

To teche ȝwere þouȝ me bitauȝt;
Ac ȝwan þouȝ þouȝtest of the qued,
Wiþ þi teþ þe bridel þouȝ lauȝt,
Þouȝ dist al þat i þe forbed.
To sunne and schame it was þi drauȝt,
Til untid and til wikkedehed;
Inouȝ i stod ageyn and fauȝt,
Bot ai þouȝ nome þin oune red.

(12).

Wan i þe wolde teme and teche,
Ȝwat was wel and ȝwat was guod,
Of Crist ne kirke was no speche,
Bote renne aboute and breyd wod;
Inouȝ i miȝte preye and preche,
Ne miȝte i nevere wende þi mod,
Þat þouȝ woldest god knouleche,
But don al þat þin herte [to] stod.

30 (13).

I bad þe þenke on soulenede,
Matines, masse and evesong;
Thouȝ mostist first don oþere dede;
Þou seidist al was idel gong.
To wode and water and feld thouȝ edest,
Or to cour[t], to do men wrong;
Bote for pride or grettore mede
Lutel þouȝ dust guod among.

31 (31).

Who may more tresoun do
Or his lord better bigine,
Þan he þat al his trist is to,
And wiþ him as owhen hyne?
Þo þat þou were þriuen *and* þro,
And knewe al werkes mine,
Þi selue þou purvaidest rest *and* ro,
And damnedest me to hellepine.

32 (32).

Now may wilde bestes ren
And woni vnder linde *and* lef,
Foules fle bi feld *and* fen,
Seþen þi wreched hert clef.
Þine eigen er blinde *and* may nougt kenne,
Þi mouþe is doumbe, þin er is def;
And loþly list on me to grenne,
— — — — — — — — — —

33 (33).

Þar nis no leuedi, brigt of ble,
Þat wele was wont of þe to lete,
Þat o nigt wald ly bi þe,
For þing þou migtest hir bihete.
Þou art vnsemly for to se,
Vncomly for to kis swete;
Þou no hast no frende þ*at* nil þe fle,
And þou com starteling in þe strete.“

34 (34).

Corpus respondit a*nim*e.

Þan þe bodi bigan to say:
„Soule, þou hast wrong ywis,
Al þi gilt on me to lay,
Þat þou hast lorn heuenblis.
Whar was y bi wode or way,
Sat or stode or dede ougt mis,
Þat y no was euer vnder þine ay?
Wele þou wost *and* soþe it is.

31 (32).

(249) Ho may more trayson do
(250) Or is loverd betere engine,
Þan he þat al is trist is to,
In and ouȝt as oune hyn?
Ay seþþe þouȝ was þriven and þro,
Mittis ded i alle mine,
(255) To porveȝe þe rest and ro,
And þouȝ to bringe me in pine.

32 (14).

(105) Nouȝ mouwe þe wilde bestes renne
And lien under linde and lef,
And foules flie bi feld and fenne,
Siþin þi false herte clef.
Þine eiȝene are blinde and connen nouȝt kenne,
(110) Þi mouth is dumb, þin ere is def;
And nouȝ so lodly þouȝ list grenne,
Fro þe comeþ a wikke wef.

33 (15).

Ne nis no levedi, briȝt on ble,
Þat wel weren iwoned of þe to lete,
(115) Þat wolde lye a niȝth bi þe,
For nouȝth þat men miȝte hem bihete.
Þouȝ art unsemly for to se,
Uncomli for to cussen suwete;
Þouȝ ne havest frend þat ne wolde fle,
(120) Come þouȝ stertlinde in þe strete."

34 (16).

Þe bodi it seide: „Ic seyȝe,
Gast, þouȝ hast wrong iwys,
Al þe gult on me to leye,
Þat þouȝ hast lorn þi mikil blis.
(125) Were was i bi wode or weyȝe,
Sat or stod or dide ouȝt mys,
Þat i ne was ay under þin eyȝe?
Wel þouȝ wost þat soth it ys.

35 (35).

Or whare ȝede ich vp *and* doun,
Þat y no bare þe at mi bac,
And was þine hors fram toun to tou*n*,
At eueri stede ymake þe mak?
Ful wele þou wistest of mi roun,
What ich dede or what y spac;
Bi skil þou art ybrouȝt adoun,
And y go quite wiþouten lac.

36 (36).

For al þe while þou was mi fere,
Ich hadde alle þat me was nede,
Ich miȝt yse, speke *and* here,
Ȝede *and* rode, drank *and* ete.
Loþliche ischau*n*ched is mi chere,
Seþþen þe time þat þou me lete;
Def *and* doumbe y ligge on bere,
Y no may stir hond no fet.

37 (50).

Ac ȝiue ichadde ben a nete,
Oþer a schepe, oþ*er* a swine,
Þat ȝede about *and* drank *and* ete,
And were yslawe *and* passed pine,
Þan hadde ich neuer ytaken kepe,
No knowe þat ale fram þe wine,
Þan hadde ich neuer com in helle depe,
Nouþe at mi last fine.“

38 (37).

Iterum anima corpori.

Þe soule seyd: „It is no dout,
About, bodi, þou me bare;
Þou mostest nedes, y was wiþout
Hond *and* fot, y was al war.
Bot as tow bar me about,
Y no miȝt nouȝt do þe lest char;
Þerfore mot ich nedes stoupe;
So doþ he þat oþer no dar.

35 (17).

Wedir i ede up or doun,
(130) Þat i ne bar þe on my bac,
Als þin as fro toun to toun,
Als se þouz me lete have rap and rac?
Þat tou ne were and red roun,
Nevere did i þing ne spac;
(135) Here þe soþe se men mouen,
On me þat ligge here so blo and blac.

36 (18).

For al þe wile þouz were mi fere,
I hadde al þat me was ned,
I mizte speke, se and here,
(140) I ede and rod and drank and et.
Lodli chaunched is my chere,
Sin þe tyme þat þouz me let;
Def and dumb i ligge on bere,
Þat i ne may sterin hand ne fet.

37 (19).

(145) I scholde have ben dumb as a schep,
Or as a nouwe, or as a suyn,
Þat et and drank and lai and slep,
Slayn and passid al his pin;
Nevere of catel nome kep,
(150) Ne wyste wat was water ne wyn,
Ne leyn in helle þat is so dep,
Ne were þe wit þat al was tin.“

38 (20).

Þe gast yt seide: „Is no doute,
Abouten, bodi, þouz me bar;
(155) Þouz mostist nede, i was wiþoute
Hand and fot, i was wel war.
Bote as tou bere me aboute,
Ne mizt i do þe leste char;
Þorfore most i nede loute;
(160) So doth þat non oþer dar.

39 (38).

In a woman were we bred
And born togiders boþe to,
And on o barm forsterd *and* fed,
Ay til þou couþe speke *and* go.
For loue softliche y þe led,
No durst y neuer do þe wo;
To lese þe y was fordred,
Y nist whare to gete mo.

40 (39).

I seiȝe þe fair of flesche *and* blod,
Al mi loue on þe y cast;
Þatow me brewe me þouȝt gode,
And lete þe haue ro *and* rest.
Þat made þe wel stern of mod
And of dedes wel vnwrast;
To wer wiþ þe was me no bot,
Þou bar me opon þi brest.

41 (40).

Glotonie *and* licherie,
Pride *and* hat *and* coueytise,
Niþe *and* ond *and* envie
Ogaines god *and* alle hise,
In þat luste for to lye,
Was þi won in al wise;
Þat schal y wel dere abye,
No wonder þei me sore agrise.

39 (21).

Of o wymman born and bredde,
Body, were we boþe tvo,
Togidre fostrid fayre and fedde,
Til þou couþist speke and go.
Softe þe for love i ledde,
Ne dorst i nevere do þe wo;
To lese þe so sore i dredde,
And wel i wiste to getin na mo.

(22).

For me þou woldest sumwat do,
Wȝile þou were ȝong a litil first,
For frendes eyȝe þat þe stod to,
Þe wile þou were betin and birst;
Oc wan þouȝ were þriven and þro,
And knewe honger, cold and virst,
And ȝhwilk was eyse, rest and ro,
Al þin oune wil þou dist.

40 (23).

I sau þe fair on fleychs and blod,
And al mi love on þe i kest;
Þat þou þrive me þouȝte guod,
And let þe haven ro and rest.
Þat made þe so sturne of mod,
And of werkes so vnwrest;
To fiȝte with þe ne was no bot
Me þat þouȝ bar in þi brest.

41 (24).

Glotenie and lecherie,
Prude and wicke coveytise,
Niþe and onde and envie
To god of hevene and alle hise,
And in unlust for to lye,
Was te wane in al wise;
That i schal nouȝ ful dere abye,
A! weyle! sore may me grise.

42 (41).

Oft we were togiders þrat,
What we schuld boþe haue;
Litel hede tok þou of þat,
When þou seiȝe ded men in graue.
Þou dest al þat þe warld þe bad,
And þat þi foule flesche wold craue;
And y þe suffred *and* dede as mad,
Þou to be maister *and* y þi knaue."

43 (42).

[Corpus respondit anime.]

„Þou þat were so worþly wrouȝt,
Þou seyst y maked þe mi þral?
Al þat euer þe of rouȝt,
Þou it dest *and* y forhal.
And y no misdede neuer nouȝt,
No y no raft, no y no stal,
Of þe com euer þe first þouȝt.
Abigge who so bigge schal!

44.

45 (43).

Ac haddestow, so Crist it ouþe,
Ȝif me hunger, þrost *and* cold,
And chasted me, þat no gode no couþe,
To bismar when þat y was bold,
Swiche as y lerd in mi ȝouþe,
Ich used, when þat y was old,
And went at [þi] wil norþ *and* souþe,
And lete þe haue þi wil at wold.

42 (25).

Þou was warned her bifore,
Ȝwat [we] boþe scholden have;
(195) Idel tale held tou þat þore,
[Þoȝ] þou sauȝ fele bi dun in grâve.
Þou dist al þat þe werld þe bad,
And þat þi fleys þe wolde crave;
I þolede þe and [dude] as mad,
(200) To be maister and i þi cnave."

43 (26).

„Iweneste þouȝ, gost, þe geyned out
For to quite þe wiþ al,
Þouȝ þat was so wordly wrouȝt,
To seye i made þe my þral?
(205) Dud i nevere on live nouȝt,
I ne rafte ne i ne stal,
Þat furst of þe ne kam þe þouȝt.
Aby yt þat abyȝe schal!

44 (27).

Ȝwat wist i wat was wrong or rith,
(210) Wat to take or ȝwat to schone,
Bote þat þouȝ pottist in mi sigth,
Þat al þe wisdom scholdest cone?
Ȝwanne þouȝ me tauȝtist on untigth,
An me gan þeroffe mone,
(215) Þanne dud i al my migth,
Anoþer time to have my wone.

45 (28).

Oc haddist þouȝ, þat Crist it ouþe,
Given me honger, vurst and cold,
And þouȝ witest me, þat no guod couþe,
(220) In bismere ȝwan i was so bold,
Þat i hadde undernomen in ȝouþe,
I havede holden old;
Þou let me rekyn north and south,
And haven al my wille on wold.

46 (44).

(345) To sinne þou wist it was mi kinde,
As al mankinde is also,
And be þis wreche worl[d] minde,
And euer couayt mo *and* mo.
Þou schust haue leten me fast binde,
(350) When y to sinne wold haue go;
Bot when þe blinde lat þe blinde,
In diche þai falle boþe to.“

47 (45).

[Iterum anima corpori.]

Þan þe soule bigan to wepe,
And seyd: „Bodi, allas! allas!
(355) Þat ich euer seiȝe þe ȝete,
For al mi loue on þe y las.
As þou louedest me þou lete,
And madest me an houue of glas,
And y dede þat þe þouȝt swete,
(360) *And* þou mi traitour euer was.

48.

(29).

(225) Þouȝ scholdist for no lif ne for lond,
Ne for non oþer worldes winne,
Have soffrid me to lein on hond,
Þat havede tornd to schame or sunne;
Oc for i þe so eise fond,
(230) And þi wretche wit so þunne,
Þat ay was wriþinde as a wond,
Þe[r]fore couþe i nevere blinne.

46 (30).

To sunne þouȝ wistist was my kinde,
As mankinne it is al so,
(235) And to þe wretche world so minde,
And to þe fend that is ore fo.
365 Þouȝ scholdest er have late me binde,
Wan i misdede, and don me wo;
Ac ȝwanne þe blinde lat þe blinde,
(240) In dike he fallen boþe two.“

47 (31).

Tho bigan þe gost to wepe,
370 An seide: „Bodi, allas! allas!
Þat i þe lovede evere ȝete,
For al mi love on þe i las.
(245) Þat tou lovedest me þouȝ lete,
And madest me an houue of glas;
375 I dide al þat þe was sete,
And þouȝ my traytor evere was.

48 (33).

Þe fend of helle þat haveþ envize
To mankune, and evere haþ had,
Was in us as a spie,
380 (260) To do sum god ȝwan i þe bad.
The werld he toc to cumpaynize,
Þat mani a soule haved forrad,
Þey þre wisten þi folye,
And madin, wretche, þe al mad.

49 (46).

When y bad þe schrift take,
And lete þine sinnes ay *and* o,
Do penaunce, fast *and* wake,
Þe fend seyd: 'Þou schalt nouȝt so!
(365) So ȝong þi riot to forsake,
And euer to liue in sorwe *and* wo!'
He bad þe ioie *and* mirþe make,
And þenke to liue ȝeres mo.

50 (48).

(377) *And* when y bad þe lete priḍe,
Þat þou no bere þe nouȝt so stout,
Þe foule fende was þe bi side,
(380) *And* bad þou schust be fers *and* proude,
And weri riche robes wide,
And nouȝt as a begger in a clout,
And on heiȝe hors ride
Wiþ fair meine in *and* out.

51 (47).

(369) *And* when y bad þe arliche arise,
(370) *And* nimen of þi soule kepe,
Þou seydest, þou no miȝtest i*n* no*n* wise
For þi miri morweslepe.
When ȝe þre hadḍe sett ȝour asise,
No wonder þei y sore wepe;
(375) Ȝe ladde me bi ȝour enprise,
As þe bucher doþ þe schepe.

52 (49).

(385) When þou hast ytold þi fals tale,
Ay þou were oȝain me forsworn;
Al þou held tretefale,
Þat men told þe biforn.
Ȝe ladde me bi doun *and* dale,
(390) As men doþ ox bi þe horn,
Þer him schal be browe his bale,
Þat his þrote schal be forsworn.

49 (34)

Ȝwan i bad þe reste take,
Forsake sunne ay and oo,
Do penaunce, faste and wake,
Þe fe[nd] seide: 'Þouȝ schalt nouȝt so!
Þos sone al þi blisse forsake,
To liven ay in pine and wo!
Ioyȝe and blisse i rede þouȝ make,
And þenke to live ȝeres mo!'

50 (35).

Ȝwan i bad te leve pride,
Þi manie mes, þi riche schroud,
Þe false world þat stod bi side,
Bad þe be ful quoynte and proud,
Þi fleychs with riche robes schride,
Nouȝt als a beggare in a clouȝt,
And on heiȝe horse to ride
With mikel meyne in and ouȝt.

51 (36).

Ȝwan i bad þe erliche to rise,
Nim of me, þi soule, kep,
Þouȝ seidest, thou miȝtest a none wise
Forgon þe murie morweslep.
Wȝan ȝe hadden set your sise,
Ȝe þre traytours, sore i wep;
Ye ladde me wid oure enprise,
As þe boþelere doþ is schep.

52 (37).

Ȝwan [ȝe] þre traitours at o tale
Togidere weren agein me sworn,
Al ȝe maden trotevale,
Þat i haved seid biforn.
Ȝe ledde me bi doune and dale,
As an oxe bi þe horn,
Til þer as him is browen bale,
Þer his þrote schal be schorn.

53 (51).

(401) Ac þei alle men vnder mone
Ous to deme were sett on benche,
On of þe paines ous schal be done,
Þe lest peine no mizt biþenche.
(405) No helpes ous non bede no bone,
No may we non wiles wrenche.
Hellehoundes com sone,
And y no may nouzt fram hem blenche.“

54 (52).

Corp*us* respondit a*nim*e.

And when þe bodi seize þe gast
(410) Þis wo *and* þis mone make,
„Allas! it seyd, mi lif ylast,
Þat y haue lived for þi sake!
Þat min hert no hadde ybrast,
When y was fro mi moder take,
(415) *And* seþþen into a pit ycast
Vnto a nadder or to a snake!

55 (53).

Þan hadde ich neuer ylerned,
What was iuel no what was gode,
No of þis warldes mok zerned,
(420) No paines þoled, as y now mot;
Owe wher no seynt no may bere our ernd
To him þat bouzt ous wiþ his blod,
In hellefire ar we be forbernd,
Of sum prayer to don ous bot.“

(38).

For love þi wille i folewede al,
And to min oune deth i drouȝ,
To foluwe þe, þat was mi þral,
Þat evere were false and frouȝ;
Þouȝ it dist and i forhal,
We wistin wel it was wouȝ;
Þerfore mote we kepe ore fal,
Pine and schame and sorewe inouȝ.

53 (39).

Þeiȝ alle þe men nouȝ under mone
To demen weren sete on benche,
Þe schames þat us schullen be done
Ne schuldin halven del biþenke.
Ne helpeþ us no bede ne bone,
Ne may us nou no wyl towrenche.
Hellehoundes cometh nou sone,
Forþi ne mouwe we noyþer blenche."

54 (40).

Ȝwan þat bodi say þat gost
Þat mone and al þat soruwe make,
It seyde: „Allas! þat my lif hath last,
Þat i have lived for sunne sake!
Þat min herte anon ne hadde toborste,
Ȝwan i was fram mi moder take;
I miȝte have ben in erþe kest,
And ileiȝen and iroted in a lake.

55 (41).

Þanne haved i nevere lerned,
Ȝwat was uvel ne ȝwat was guod,
Ne no þing with wrong gernd,
Ne pine þoled, as i mot;
Ȝwere no seint miȝte beren ore ernde
To him þat bouȝte us with is blod,
In helle ȝwanne we ben brend,
Of sum merci to don us bot."

56 (54).

Iterum anima corpori.

„Nay, bodi, nay, now is to lat,
For to pray or for to preche,
Now þe wain is atte ȝat,
And þe tong haþ lorn his speche.
O point of our payn to abat,
In alle þe warld nis no leche;
Ac sikerliche we goþ o gat,
Swiche is godes hard wreche.

57 (55).

Ac haddestow a litel ere,
While ous was togider liif ylent,
When þou feldest þe sike *and* sere,
Shriuen þe *and* þe fende yschent,
And haue ylate a reweful tere,
And bisouȝt Jhesu of amendement,
Þe þortest neuer haue had fere,
Þat he no wold ous grace haue sent.

58 (56).

Ac þei alle þe men þat beþ a liue,
Were prestes, messe for to sing,
And alle widowes *and* alle wiue
Her hondes for þe wolde wring,
No miȝt telle þe paines riue,
For soþe yseyd, wiþouten lesing,
Seþþen we no miȝt ous for schame schriue,
Þat schuld ous now to ioie bring.

59 (57).

Bodi, y may no lenger duelle,
To stond for to speke wiþ þe;
Hellehoundes here ich ȝelle,
And fendes mo þan y may se,
To com to feche me to helle,
And y not whider y may fle;
And þou schalt com wiþ flesche *and* felle
At domesday *and* wone wiþ me.“

56 (42).

„Nay, bodi, nouȝ is to late
For to preiȝe and to preche,
Nou þe wayn is ate ȝate,
And þi tonge haþ leid þe speche.
O poynt of ore pine to bate,
In þe world ne is no leche;
Al tegidere we gon o gate,
Swilk is godes harde wreche.

57 (43).

Ac haddest þouȝ a litel er,
ȝwile us was lif togidre lent,
Þo þat was so sek and ser,
Us schriven and þe devel schent,
And laten renne a reuly ter,
And bihiȝt amendement,
Ne þorte us have friȝt ne fer,
Þat god ne wolde his blisse us sent.

58 (44).

Þey alle þe men þat ben o lyves,
Weren prestes, messes to singe,
And alle þe maidenes and þe wyves
Wydewes, hondene for to wringe,
And miȝte suweche fyve
Als is in werld of alle þinge,
Siþin we ne mouwen us sulven schrive,
Ne schulde us into blisse bringe.

59 (45).

Bodi, i may no more duelle,
Ne stonde for to speke with þe;
Hellehoundes here i ȝelle,
And fendes mo þan men mowe se,
Þat comen to fette me to helle,
Ne may i noweder from hem fle;
And þouȝ schalt comen with fleys and felle
A domesday to wonie with me.“

60 (58).

Hadde he no raþer þis word yseyd,
It wist neuer whider to go,
It was yhent in a brayd
(460) Wiþ a þousand fendes *and* zete mo.
And when þai hadde on him ylayd
Her scharpe hokes al þo,
It was in a sori playd,
Ytoiled boþe to *and* fro.

61 (59).

(465) Sum were rogged *and* rowe tayled,
Wiþ brode boches on her bak,
Scharpe clawed *and* long nailed;
Nas no lim wiþouten lak.
Rewefully he was aseyled
(470) Wiþ many a fende, blo *and* blak;
Merci! he cri[e]d, *and* litel vailed,
When god wald take his hard wrak.

62 (60).

Sum þe chauel al toþrast,
And zoten in þe led al hot,
(475) *And* bad he schuld drink fast,
And birly about al o brod.
A fende þer com atte last,
Maister he was, ful wele y wot,
A colter glowend on him cast,
(480) Þat þurch þe hert þe point it smot.

63 (61).

Glaiues glowend to him þai sett
To bac, to brest, in ich a side,
Þat at þe hert þe pointes mett,
And made him woundes depe *and* wide;
(485) *And* þan þai asked hou þat he let
His hert, þat was ful of pride;
Zif he hadde any þing þat [men] him hett;
More schame him schuld bitide.

60 (46).

Ne havede it non er þe word iseyd,
It ne wiste ȝwider it scholde go;
In abreken at a breid
A þousend develene and ȝet mo.
Ȝwan thei haddin on him leyd
Here scharpe cloches alle þo,
Yt was in a sori pleyt,
Reuliche toyled to and fro.

61 (47).

For thei weren ragged, roue and tayled,
With brode bulches on here bac,
Scharpe clauwes, longe nayled;
No was no lime withoute lac.
On alle halve it was asayled
With mani a devel, foul and blac;
Merci crie*n*de lutel availede,
Ȝwan Crist it wolde so harde wrac.

62 (48).

Some þe chaules it towrasten,
And ȝoten in þe led al hot,
And bedin him to drinke faste,
And senke abouten him a brod.
A devil kam þer ate laste,
Þat was maister, wel i wot,
A colter glowende in him he þraste,
Þat it þoruȝ þe herte it smot.

63 (49).

Gleyves glowende some setten
To bac and brest and boþe sides,
Þat in his herte þe poyntes mettin,
And maden him þo woundes wide;
And seiden him, fol wel he lette
Þe herte, þat was so fol of pride;
Wel he it hadde þat men him bihette;
For more scholde it bitide.

64 (62).

Worþliche wede for to were
(490) Þai seyd þat he loued best;
An heui brini for to bere
Al glowend on hi*m* þai kest,
Wiþ hot claspes for to spere,
Þat fast sat to bac *and* brest,
(495) *And* hiled al his oþer gere;
A stede him com al so prest.

65 (63).

Þe stede was bridled wiþ a bridel,
A curssed deuel as a cot,
Þat loude grad *and* ȝened wide,
(500) Þe blo fire fleiȝe out at his þrote;
Wiþ a sadel vp to þe midside,
Ful of scharp pikes yschote,
As an hechel on to ride;
And al was gloweand eueri grot.

66 (64).

(505) In þe sadel he was yslong,
As he schuld to þe turnament;
A þousand fendes on hi*m* dong,
And al to peces him torent;
At euerie dint þe spark outsprong,
(510) As a brond þat were forbrent;
Wiþ hote speres he was ystong
And wiþ þer hokes al torent.

67 (65).

And when he hadde riden þat foule rode
In þe sadel þer he was sett,
(515) Þai slong hi*m* doun als a tode,
And hellehoundes to hi*m* lett,
And breyd of him þe peces brode,
Wel dolefulliche he was ygret;
Þere þe foule fendes glode,
(520) Of blod men miȝt folwe þe tred.

64 (50).

Wordly wedes for to were
Þei seiden þat he lovede best;
A develes cope for to bere
Al brennynde on him was kest,
With hote haspes imad to spere,
Þat streite sat to bac and brest;
An helm þat was lutel to here,
Kam him and an hors al prest.

65 (51).

Forth was brouȝt þere with a bridel
A corsed devel als a cote,
Þat grisliche grennede and ȝenede wide,
Þe leyȝe it lemede of his þrote;
With a sadel to the midside,
Fol of scharpe pikes schote,
Alse an hechele onne to ride;
Al was glowende ilke a grote.

66 (52).

Opon þat sadil he was sloungen,
As he scholde to þe tornement;
An hundred devel on him dongen,
Her and þer þan he was hent;
With hote speres þoruȝ was stongen,
And wiþ oules al torent;
At ilke a dint þe sparkles sprongen,
As of a brond þat were forbrend.

67 (53).

ȝwan he hadde riden þat rode
Opon þe sadil þer he was set,
He was kast doun as a tode,
And hellehoundes to him were led,
Þat broiden out þo peces brode,
Als he to helle ward was fet;
Ther alle þe fendes fet it trode,
Men miȝte of blod foluwe þe tred.

68 (66).

Þai bede he schuld hunti *and* blowe,
And clepe forþ Bausan *and* Beweviis,
His raches him were won[t] to knowe,
He schuld sone blowe þe priis;
An hundred fendes on a rowe
Forþ him driue, maugre his,
Til he com to þat loþli lowe,
Helle, y wot, ycleped it is.

69 (67).

When he com to þat foule won,
Þe fendes casten vp a ȝelle;
Þe erþe opened *and* tochon,
Smok *and* smorþer þerout welle;
Of wild fir *and* of bronston
Seuen mile men miȝt haue þe smelle.
Wel wo is þe soule bigon,
Þat schal suffri þat tende del.

70 (68).

And when þe soule þis siȝt yseiȝe,
Whider it schuld, it cast a crie,
And seyd: „Jhesu, þat art on heiȝe,
And on þi schaft þou haue mercie!
Þou madest me þat art so sleiȝe,
Þi creatour so was y,
As oþer mani þat beþ þe neiȝe,
Þat þou so wele hast don by.

71 (69).

Þou þat wistest al bifore,
Whi madest þou me to wroþer hele,
To be totogged *and* totore,
An oþer to welden al mi wele?
Þo wreches þou woldest haue forlore,
Wele miȝtestow hem hadde yspele;
Þat þai no had neuer be bore,
To ȝiue þe — — — — — —!“

68 (54).

He beden him hontin and blowen,
Crien on Bauston and Bewis,
Þe ratches þat him were woned te knowen,
He scholden sone blowe þe pris;
An hundred develes, ratches on a rowe
With stringes him drowen, unþanc his,
Til he kome to þat lodli lowe,
Þer helle was, i wot to wis.

69 (55).

Wȝan it kam to þat wikke won,
Þe fendes kasten suwilk a ȝel,
Þe erþe it openede anon,
Smoke and smoþer op it wal,
Boþe pich and brumston;
Men myȝte fif mile have þe smel.
Loverd, wo schal him be bigon,
Þat haþ þeroffe þe tenþe del.

70 (56).

Wȝan þe gost þe soþe isey,
Wȝide[r] it scholde, it kaste a cri,
And seide: „Jhesu Crist, that sittest on hey,
On me, þi schap, nouȝ have merci!
Ne schope þouȝ me þat art so slyȝ?
Þi creature al so was i,
Als man þat sittes þe so ny,
Þat þou havest so wel don by.

71 (57).

Þouȝ þat wistest al bifor,
Wȝi schope þou me to wroþer hele,
To be þus togged and totoren,
And oþere to haven al mi wele?
Þo þat scholden be forlorn,
Wretches þat tou miȝtest spele,
A! weile! wȝi lestouȝ hem be born,
To ȝeve þe foule fend so fele?“

72 (70).

Þan bigo — — — — — —
„Caitif, no — — — — — —
To crie to — — — — — —
No for to c — — — — — —
Þou hast f — — — — — —
Þou hast y — — — — — —
And þat schalt — — — — —
And al þat le — — — — —

73 (71).

Þe foule fend — — — — —
Bi top *and* tay — — — — —
And slonggen i — — — — —
Doun in to — — — — — —
Þer neuer s — — — — —
Hemself þa — — — — — —
Þe erþe ano — — — — —
Anon þe don — — — — —

74 (72).

When it wa — — — — — —
In helle it — — — — — —
On heveri — — — — — —
Opon þe b — — — — — —
To Jhesu Cr — — — — — —
Oft he cr — — — — — —
For fere — — — — — —
Com to — — — — — — —

75 (73).

Y þonki — — — — — —
His mic — — — — — —
Þat sar — — — — — — —
A sinful — — — — — —
Þo þat — — — — — — —
To schri — — — — — —
Nas ne — — — — — — —
Þat go — — — — — — —

72 (58).

Agein him þe fendes gonnen crize:
„Caitif, helpeþ þe na more
To calle on Jhesus ne Marie,
Ne to crie Cristes ore.
Loren þouz havest the cumpainye,
Þou havest served us so zore;
Þarfore nou þou schalt abye,
As oþere þat leven on oure lore.“

73 (59).

Þe foule fendes þat weren fayn,
Bi top and tail he slongen hit,
And kesten it with myzt and mayn
Doun into the develes pit,
Þer sonne ne schal nevere be seyn;
Hemself he sonken in þermit.
Þe erþe hemsulf it lek azeyn,
Anon þe donge it was fordit.

Sou ke parla cely ki ceste avision aveit weu e dit issi:

74 (60).

Wzan it was forth, þat foule lod,
To hellewel, or it were day,
On ilk a her a drope stod,
For frizt and fer þer as i lay;
To Jhesu Crist with mild mod
Ȝerne i kalde and lokede ay,
Ȝwan þo fendes hot fet
Come to fette me away.

75 (61).

I þonke him þat þolede deth,
His muchele merci and his ore,
Þat schilde me fram mani a qued,
A sunful man as i lai þore.
Þo þat sunfol ben, i rede hem red,
To schriven hem and rewen sore;
Nevere was sunne idon so gret,
Þat Cristes merci ne is wel more.

76 (74).

(585) Jhesu þa — — — — — —
And schope — — — — — —
And wiþ — — — — — —
Of ame — — — — — — —
Þine — — — — — — —
(590) In heu — — — — — — —
Þi pass — — — — — — —
Þerto — — — — — — —

Explicit — — — —

76.

Sa grace ly doine Jhesu Crist,
Ki ce dite de meins escrit!
De li server de quer parfit,
A tous otreie ly seint espirit!

Vita.

Ich, Wilhelm Johannes Hans Linow, wurde am 24. Oktober 1862 zu Blieschendorf bei Rehna in Mecklenburg-Schwerin geboren. Ich besuchte die Realgymnasien zu Lübeck und Bützow. Letztgenannte Anstalt verliess ich Michaelis 1883 mit dem Reifezeugnis, um mich dem Studium der neueren Philologie zu widmen. Ich studierte in Leipzig und Erlangen und bestand an letzterer Universität am 9. August 1888 das philosophische Doktorexamen.

Während meiner Studienzeit hörte ich die Vorlesungen der Herrn Professoren: Arndt, Ebert, Fricke, Hermann, Settegast, Steinmeyer, Varnhagen, Wülker.

Ihnen allen, insbesondere Herrn Professor Varnhagen, der mich bei der Abfassung vorliegender Arbeit freundlichst unterstützt hat, spreche ich meinen herzlichen Dank aus.